

Kanti Baden sanktioniert 17 Schüler

Während Kollegen den Abschluss feierten, mussten andere Maturanden dem Fest fernbleiben – als Konsequenz ihrer «Uselütete»-Taten.

Ilona Scherer

Die Maturfeiern an der Kanti Baden sind über die Bühne gegangen – allerdings nicht für alle. Mehrere Badener Schülerinnen und Schüler durften nach den Ausschreitungen rund um die «Uselütete» an der Wettinger Kantonsschule nicht an der Abschlussfeier teilnehmen.

Nun legt die Kanti Baden erstmals detailliert offen, welche Konsequenzen sie aus den Ausschreitungen vom 17. Mai in Wettingen gezogen hat.

Auf der Grundlage von Videoaufnahmen habe man rund 20 bis 25 Personen eruiert, die mit ihrem Verhalten gegen die Schulordnung der Kanti Baden verstossen hätten, teilt Rektor Daniel Franz auf Anfrage dieser Zeitung mit.

16 davon konnten eindeutig als Badener Kantischüler identifiziert werden. Zum sogenannten harten Kern gehörten etwa sechs bis acht Personen. «Nicht alle konnten identifiziert werden, denn es waren auch ein oder zwei externe Jugendliche darunter», so Franz.

Schüler reichte Beschwerde gegen Wegweisung ein

Gegen insgesamt 17 Jugendliche wurden disziplinarische Massnahmen verhängt. Unter ihnen war eine Schülerin, der überwiegende Teil der Betroffenen ist männlich. Die Sanktionen fallen je nach Schulform, Schwere des Vergehens und Vorgeschichte der entsprechenden Person unterschiedlich aus:

- 6 Schüler der Wirtschafts- und der Informatikmittelschule (WMS/IMS), die



Rektor Daniel Franz nahm an der Maturafeier der Kanti Baden noch einmal Bezug auf die Ausschreitungen in Wettingen. Bild: Alex Spichale

nach den Sommerferien ein Praktikum beginnen, erhielt eine Androhung der Wegweisung.

- 2 Schüler aus dem Gymnasium mussten an zwei Halbtagen einen Arbeitseinsatz an der Kantonsschule Wettingen leisten und dabei den Hausdienst unterstützen.
- 8 Maturanden wurden von der Abschlussfeier in Baden ausgeschlossen.
- 1 Schüler sollte von der Schule weggewiesen werden.

«Wenn jemand bisher nie oder nur sporadisch negativ aufgefal-

len ist, hat ein Verweis drei Wochen vor der Matura de facto keine Konsequenzen», sagt Rektor Daniel Franz. Deshalb habe man bewusst auch andere Massnahmen ergriffen.

Besonders deutlich zeigt sich diese Problematik im Fall des Schülers, gegen den die Kanti eine Wegweisung beim Departement für Bildung, Kultur und Sport (BKS) beantragt hatte. Der Rechtsdienst des Kantons verhängte zunächst eine sofortige superprovisorische Wegweisung. «Dagegen hat der Schüler Beschwerde eingelegt, die gutgeheissen wur-

«Das letzte Wort sollen nicht die haben, die randalieren.»

Daniel Franz
Rektor Kanti Baden

de», erklärt Daniel Franz. Da der Schüler in der Zwischenzeit bereits alle schriftlichen und mündlichen Prüfungen abgelegt hatte, erhält er somit das Maturzeugnis.

«In unserer Kompetenz lag demnach «nur» die Nicht-Zulassung zur Schlussfeier», so der Rektor. Dies habe man selbstverständlich dann gemacht. Sein Zeugnis erhält der Schüler dennoch – nicht auf der Bühne, sondern persönlich im Büro des Rektors. Der Fall zeige exemplarisch, wie begrenzt die Handlungsmöglichkeiten der Schule in dieser Phase seien, sagt

Franz. «So kurz vor oder sogar während der Matura hatten wir einen solchen Fall noch nie.»

Auch in einigen Reden waren die Vorfälle Thema

Die Maturfeiern selbst standen ganz im Zeichen der Absolventinnen und Absolventen. Die Ausschreitungen der vergangenen Wochen wurden dabei nicht ins Zentrum gestellt – ganz ausgeblendet blieben sie jedoch nicht.

So nahm der Journalist und Autor Raphael Zehnder in seiner Rede kurz Bezug auf die Vorfälle. Die Schule sei eine «Gesellschaft en miniature», in der das Zusammenleben meist funktioniere. Werte wie Respekt, Vielfalt und gegenseitige Rücksichtnahme stellte der Birmenstorfer in den Mittelpunkt. «Idiotisches Verhalten wie bei der «Uselütete» in der Kanti Wettingen ist zum Glück die Ausnahme», so Zehnder.

Rektor Daniel Franz knüpfte in seiner eigenen Ansprache an diesen Gedanken an, setzte jedoch einen anderen Schwerpunkt. Er stellte die Frage: «Was bleibt, wenn vieles geht?» – und lenkte den Blick damit bewusst auf das, was über die Schulzeit hinaus Bestand hat. Entscheidend sei nicht in erster Linie Wissen, sondern die Fähigkeit, sich in der Welt zu orientieren, Zusammenhänge zu erkennen und sich ein eigenes Urteil zu bilden.

Einen direkten Bezug zu den Vorfällen stellte Franz nur am Ende seiner Rede her – knapp, aber wirkungsvoll: «Und so nebenbei gesagt: Das letzte Wort sollen auch nicht die haben, die randalieren.»